

Meier, August 2007

MEIER-Interview mit Gerhard Widder zum Ende seiner Zeit als Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

“Eines der schönsten Ämter”



Am 4. August bekommt Mannheim einen neuen Oberbürgermeister: Peter Kurz. Er ist der Nachfolger von Gerhard Widder, der nach 24 Jahren seinen Ruhestand antritt. MEIER traf den scheidenden OB zu einem Bilanzgespräch.

MEIER: Herr Oberbürgermeister, wenn Ihnen am 4. August 1983 jemand gesagt hätte, dass Sie 24 Jahre im Amt bleiben werden – was hätten Sie geantwortet?

Gerhard Widder: Ich weiß nicht, ob mir eine Antwort eingefallen wäre. Wenn Sie so ein Amt antreten, haben Sie nicht das Gefühl: Ich will das bis 2007 machen. Da war zunächst die Dankbarkeit dafür, das Vertrauen bekommen zu haben. Es ist eines der schönsten Ämter, die es gibt. Verantwortung zu tragen für eine lebendige Stadt wie Mannheim mit einer quicklebendigen Einwohnerschaft, ist etwas ganz Besonderes. Die Empfindungen da-

mals waren: Es muss gelingen, diese Verantwortung so umzusetzen, dass das, was man mitinitiiert hat, Bestand hat, wenn man eines Tages eine Schlussbetrachtung macht.

MEIER: Wie sieht jetzt Ihre Bilanz aus?

Widder: Wenn ich diese Frage in streng ökonomischem Sinne auffasse, dann geht es um den Einsatz der Finanzmittel und deren Herkunft. Dabei überwiegt der Vermögenszuwachs der Stadt, also die Mittelverwendung, den Anstieg der Verschuldung, woher ein Großteil der Mittel kommt, bei Weitem. Ausbau der Kindertagesstätten, der Bau und die Sanierung zahlreicher Schulen, die Erschließung neuer Gewerbeobjekte, die Mitfinanzierung des ÖPNV-Ausbaus finden sich auf der Liste ebenso wie der "Fast-Neubau" des Zeughauses, die Erneuerung der Breiten Straße, der Alte Messplatz und vieles mehr.

MEIER: Ist für Ihre Bilanz der Vermögenszuwachs das Entscheidende?

Widder: Er ist wichtig, aber nicht das Alleinentscheidende. Eine solche Zeitspanne wird geprägt durch Entwicklungen, die sich über viele Jahre erstrecken. Die größte Herausforderung war der Strukturwandel der Wirtschaft. Der Verlust Tausender von Arbeitsplätzen war und ist eines der bedrückendsten Probleme. Hier galt es, mit einer aktiven Wirtschafts- und Strukturförderungs politik zu antworten. Dies haben wir mit erheblichem Mitteleinsatz und nicht ohne Erfolg getan. Der Verwaltungsumbau ist gleichermaßen ein solch kontinuierlicher Prozess. Wir gehörten zu den ersten Städten, die das "Neue Steuerungsmodell" eingesetzt haben. Von einer eher zentral gesteuerten Verwaltung zu einer Verwaltung der dezentralen Ressourcen- und Ergebnisverantwortung, verbunden mit einem erheblichen Umbau und einer deutlichen Reduzierung der Personalkosten. Die Diskussion um die Besetzung frei werdender Dezerate zeigt, dass dieser Prozess weitergeht.

“Die Entwicklung der Sparkasse war eine schwere Bürde.”

MEIER: Was später bleiben wird, sind Großprojekte wie die SAP-Arena.

Widder: Auch die SAP-Arena ist nicht als Einzelprojekt zu sehen. Mit ihr ist es dank des Engagements der Familie Hopp gelungen, drei Ziele gleichzeitig zu erreichen. Die Tage des alten Eisstadions waren gezählt. Ohne die SAP-Arena gäbe es in Mannheim und der Region im Eishockey keinen Spitzensport mehr. Mit der SAP-Arena ist nach Jahrzehnten immer wieder neuer Anläufe endlich eine höchst attraktive Veranstaltungsstätte entstanden, die Ereignisse in die Stadt und Region bringt, die ansonsten an uns vorbeigegangen wären. Mit der SAP-Arena, dem Maimarkt und dem Reiterstadion ist ein attraktiver Sport- und Messepark entstanden, der nun auch noch an die Stadtbahn angebunden werden konnte.

MEIER: Sie haben bei Ihrem Amtsantritt gesagt, "Oberbürgermeister für alle Mannheimer" sein zu wollen. Wie konnten Sie das mit Ihren sozialdemokratischen Wurzeln unter einen Hut bekommen?

Widder: Wer sich um das Amt des Oberbürgermeisters bewirbt, muss deutlich machen, welches die Werte sind, die ihn prägen. Ich bin in der Arbeiterbewegung groß geworden, ich bin Sozialdemokrat. Das Amt des Oberbürgermeisters wird jedoch nicht von einer Partei, es wird von der Bürgerschaft vergeben. Und nur dieser ist der Oberbürgermeister verpflichtet. Dass jedoch die Arbeiterbewegung und diese Verpflichtung kein Gegensatz sind, hat Carlo Schmid vortrefflich formuliert: "In der Arbeiterbewegung Mann-

Gerhard Widder geht in den Ruhestand – Ein Porträt Rente mit 67

■ "Das schönste Geschenk, das die Stadt Mannheim einem machen kann, ist eine Gemeinderatssitzung", verkündete Gerhard Widder am 26. Juni den versammelten Stadträten und Bürgermeistern – es war der Tag, an dem er seinen 67. Geburtstag feierte. Es sollte ein Scherz sein, aber der Satz birgt einen Funken Wahrheit. Eine Gemeinderatssitzung ohne Oberbürgermeister Gerhard Widder, Gerhard Widder ohne den Gemeinderat – das ist für beide Seiten sicher erst einmal gewöhnungsbedürftig. 24 Jahre sind eine lange Zeit. Der Diplom-Ingenieur und Berufsschullehrer Gerhard Widder kam 1975 in den Mannheimer Gemeinderat und wurde 1980 Vorsitzender der SPD-Fraktion. Nach dem plötzlichen Tod von OB Wilhelm Varnholt wurde Widder 1983 zu dessen Nachfolger gewählt und zweimal in seinem Amt bestätigt. 1999 wurde die OB-Wahl von der Sparkassen-Affäre überschattet – die Bank war durch riskante Kreditgeschäfte ruiniert worden, die Stadt Mannheim wird in den nächsten Jahren Schulden in Millionenhöhe abtragen müssen. Widder war der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Sparkasse gewesen, eins seiner vielen – Kritiker meinten: zu vielen – Ämter. Die Kritiker sind nun verstummt. Dass die meisten seiner Weggefährten auf die MEIER-Frage "Was fällt Ihnen zur Ära Gerhard Widder ein?" fast ausschließlich ausgesprochen positive Antworten gaben, liegt wohl in der Natur eines jeden Abschieds. NH

heims ist schon sehr früh in einer Weise lebendiger Bürgersinn Gestalt geworden, der sich in der Hingabe an Stadt und Volk immer wieder bewährte. In dieser Stadt Mannheim war Freiheit immer gepaart mit dem Willen zu Verantwortung – und das war nicht nur Badens Glück."

MEIER: Parteilichkeit ist Ihnen auch nie vorgeworfen worden. Eher umgekehrt: vielleicht zu wenig für die Partei zu tun.

Widder: Meinungsverschiedenheiten sind in der Politik nicht zu vermeiden, wie man damit umgeht, ist entscheidend. Die SPD-Fraktion und ich konnten dies. Manche Entscheidung musste ich aus der Verantwortung des Amtes anders treffen, als es von der SPD-Fraktion und der SPD-Mitgliedschaft erwartet wurde. Ich musste so handeln, wie es aus meiner Sicht für die Stadt am zweckmäßigsten war. Als Vorsitzender des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Baden-Württemberg musste ich eine Auseinandersetzung mit der Gewerkschaft Verdi führen, bei der trotz aller unvermeidlichen Härte der Weg für den konstruktiven Umgang miteinander nicht verbaut wurde.

MEIER: Die schwierigste Wahl war wohl Ihre zweite Wiederwahl 1999.

Widder: Dies hatte mehrere Gründe. Ganz wesentlich spielten die Vorgänge bei der Sparkasse Mannheim eine Rolle. Da ist die Tatsache, dass es den Kontrollorganen – und ich stand dabei als Vorsitzender des Verwaltungsrates und des Kreditausschusses in der besonderen Verantwortung – nicht gelungen war, die Entwicklung zu verhindern. Hinzu kam, dass die Wahl in einer Zeit stattfand, in der die SPD bundesweit in einem Tief war. Ich bin dankbar, dass ich dennoch erneut das Vertrauen der Mehrheit der Wähler erhalten habe.

MEIER: Wer woran Schuld hatte, haben Prozesse geklärt. Interessant war aber, dass Sie Überschriften wie "Widders Waterloo" scheinbar ungerührt hingenommen haben.

Widder: Ungerührt mit Sicherheit nicht. Eine solche Entwicklung ist eine schwere Bürde. Nicht verstecken war gefragt, sondern in Zusammenarbeit mit den Sparkassenverbänden in Bund und Land und in Zusammenarbeit mit den Kollegen der Region jene Weichen zu stellen, die zur heute sehr erfolgreichen Sparkasse Rhein-Neckar-Nord geführt haben. Der Gemeinderat hat das Sanierungskonzept ebenso mitgetragen wie die finanzielle Regulierung im Haushalt der Stadt.



Im Gemeinderat: Gerhard Widder (Mitte) mit (von links) den Bürgermeistern Peter Kurz, Lothar Quast, Mechthild Fürst-Diery, Christian Specht und Rolf Schmidt.

Foto: Masterpress



"Mit dem Mannheimer Oberbürgermeister und Städtetagspräsidenten Gerhard Widder habe ich viele Jahre vertrauensvoll zusammengearbeitet.

Ich bin immer gerne nach Mannheim gekommen. Gemeinsam haben wir viele Projekte vorangebracht. Von der Förderung der Hochschulen und der heimischen Wirtschaft bis zum Maimarkt, der Popakademie und Mannheim 21 bis zum Stadtjubiläum. Ich danke Oberbürgermeister Widder und wünsche ihm und seiner lieben Frau alles Gute für die Zukunft." (Foto: Masterpress) Erwin Teufel, von 1991 bis 2005 Ministerpräsident von Baden-Württemberg



"Ich habe als Direktor der Kunsthalle über 20 Jahre als Mitarbeiter von Oberbürgermeister Widder sehr viel Unterstützung erhalten. Er war immer offen für die Belange der Kunsthalle und hat die Arbeit des Museums mit allen ihm möglichen Hilfen und Anregungen unterstützt. Er war jederzeit bereit zu helfen, wenn Probleme entstanden sind, und hat durch Rat, aber auch durch Tat zu ihrer Lösung beigetragen. Ich habe ihn als liberalen und aufgeschlossenen Chef und Menschen kennen und schätzen gelernt." (Foto: Kunz) Manfred Fath, von 1984 bis 2002 Leiter der Kunsthalle Mannheim



"Gerhard Widder habe ich immer als aufrichtigen, persönlich bescheidenen und ungemein fleißigen Politiker erlebt. Er teilte Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen, arbeitete lieber leise und personell wie elektronisch bestens vernetzt als laut und um Effekte heischend. Gerhard Widder ist nie auf den Mund gefallen, wenn es um 'sein' Mannheim geht. Ein Kurpfälzer durch und durch, eine lebenswerte Seele, ein Mann des leisen Humors. Was er tatsächlich für die Stadt geleistet hat, wird man im Nachhinein erst richtig einschätzen lernen – da bin ich mir sicher!" Bert Siegelmann, Geschäftsführer des 1983 gegründeten Rhein-Neckar Fernsehens



"Als ich gewählt wurde, gab es mit Beate Weber und Gerhard Widder zwei Oberbürgermeister, die lange im Amt und jeder für sich eine starke Marke waren. Ich bin damals in diesem 'Club' sehr freundlich aufgenommen worden, wofür ich heute noch dankbar bin. Wenn Gerhard Widder geht, bin ich in der Metropolregion die Dienstälteste. Das ist schon ein seltsames Gefühl. Mannheim ohne Widder kann ich mir im Moment kaum vorstellen, er hat die Stadt über Jahrzehnte geprägt. Die Zusammenarbeit über den Rhein hinweg war mit ihm hervorragend, und ich hoffe, dass dies mit dem Nachfolger genauso wird." (Foto: Kunz) Eva Lohse, seit 2002 Oberbürgermeisterin der Stadt Ludwigshafen am Rhein

MEIER: Angenommen, es gäbe die Altersgrenze nicht: Hätten Sie es jetzt noch mal gemacht?

Widder: Ich bin froh, dass die Frage sich nicht stellte.

MEIER: In diesem Gespräch ging es immer wieder um Wirtschaft und Arbeitsplätze. Muss sich dem alles andere unterordnen?

Widder: Welches sind die Kriterien, wenn Sie entscheiden, ob Sie in einer Stadt leben wollen? Vieles spielt dabei eine Rolle: Wohnen, Arbeit, Bildung, Gesundheit, Kultur – wenn dabei Ihre Erwartungen nicht erfüllt werden, ist eine Stadt nicht attraktiv. Die Wirtschaft ist dabei ganz wesentlich. Hier sind die Arbeitsplätze, die Ausbildungsplätze, hier wird die Steuer erarbeitet, mit der wir das städtische Geschehen finanzieren.

MEIER: Der Mensch verwirklicht sich über Arbeit – Sie werden bald Ihren Ruhestand antreten. Wie wird der aussehen?

Widder: Wenn ich das jetzt schon wüsste, würde ich es Ihnen gerne sagen. Fest steht: Am 3. August um 24 Uhr endet meine 24-jährige Zeit als OB. Und fest steht: Mit Dr. Kurz übernimmt ein Oberbürgermeister die Verantwortung, der unse-



Bodenständig: Gerhard Widder zu Beginn der 90er Jahre.

re Stadt bestens kennt, der große Erfahrung aus der Arbeit im Gemeinderat und in der Verwaltung erworben hat. Ihn begleiten meine besten Wünsche. Und ich werde mir zusammen mit meiner Frau und der Familie manchen Wunsch auf mehr gemeinsames Erleben erfüllen können.

MEIER: Wenn Sie sich aussuchen könnten, in welchem Stadtteil eine Straße nach Ihnen benannt wird – wo wäre das?

Widder: Das ist kein Thema für mich, zumal solches in Mannheim posthum erfolgt. Sie werden verstehen, dass dies keine Eile hat! Beim Blick zurück ist für mich vielmehr entscheidend, bilanzieren zu dürfen, dass es gemeinsam mit vielen engagierten Menschen in der Bürgerschaft, in der Wirtschaft, in der Wissenschaft, in den Vereinen und Organisationen und gemeinsam mit Gemeinderat und Verwaltung gelungen ist, unsere Stadt weiterzuentwickeln und für die Zukunft zu rüsten. Wir haben damit auch einen wichtigen Beitrag für die Europäische Metropolregion Rhein-Neckar geleistet. Nur in einer erfolgreichen Region werden sich die Städte und Gemeinden weiter erfolgreich entwickeln können. Mit vielen zusammen konnte ich daran mitwirken, dass Mannheim die Stadt ist und bleibt, in der Menschen vieler Nationen und Religionen nicht nur nebeneinander, sondern miteinander leben. Dies entspricht unserer Tradition. Diese zu pflegen und an künftige Generationen weiterzugeben, war und ist für mich eine der wichtigsten Aufgaben überhaupt.

INTERVIEW: NICOLE HER, FOTO: DIETRICH BECHTEL



"Oberbürgermeister Widder ist es gelungen, Mannheim lebens- und liebenswerter zu machen. Am Image der Stadt aber muss sein Nachfolger national noch heftig arbeiten, wenn gleich erste Fortschritte erkennbar sind. International hat es Widder versäumt, die großen Chancen der Stadtvernetzung konstruktiv aufzugreifen, zum Beispiel durch die Anbahnung von Städtefreundschaften im kulturellen und ökonomischen Interesse Mannheims."

Lothar Mark, seit 1996 Bundestagsabgeordneter, zuvor Bildungs- und Kulturbürgermeister der Stadt Mannheim



"Bei der OB-Wahl 1991 war ich als Kandidat von Mannheimer Liste, CDU und FDP Gegner des Amtsinhabers Gerhard Widder. Wenn ich auf dessen Amtsführung zurückschaue, fallen mir zwei Ereignisse ein, die Redlichkeit, aber auch einen gewissen Opportunismus zeigen: Bewundert habe ich seinen Mut und seine Zivilcourage, als er sich nach der Selbstverbrennung einer Kurdin auf der Maulbeerinsel wütenden Kundendemonstrationen entgegenstellte und Gespräche auf der Ebene des Europarates vermittelte. Als Initiator eines Bürgerbegehrens zum historischen Wiederaufbau des 'Alten Kaufhauses' auf N 1 mit über 80 Prozent Zustimmung empfand ich große Trauer, als Widder vor den Intrigen der modernistischen Lobby einknickte und die Unterstützung für die historische Lösung zurückzog. Das Stadthaus in seiner jetzigen Gestalt mögen die Mannheimer nicht." (Foto: Masterpress)

Hansjörg Probst, von 1974 bis 1996 Rektor des Karl-Friedrich-Gymnasiums



"Nachdem ich Gerhard Widder 1999 nur knapp unterlegen war, übernahm ich im Herbst des Jahres den Vorsitz der CDU-Gemeinderatsfraktion. Die Anfangszeit war durch harte politische und persönliche Auseinandersetzungen geprägt. Im Laufe der Jahre gewannen wir wechselseitig Anerkennung und Respekt. Für mich ist es eine bewundernswerte Lebensleistung von Gerhard Widder, über zweieinhalb Jahrzehnte eine mehrere tausend Mitarbeiter umfassende Kommunalverwaltung einschließlich bedeutender Beteiligungen geführt zu haben. Sein zentrales Verdienst sehe ich in der kommunalpolitischen Begleitung des Wandlungsprozesses, in dem sich die MVV Energie AG bis heute befindet. Politische Beharrlichkeit, hohe Kompetenz und argumentative Stärke haben ihn zu einem der wertvollsten Sachwalter der kommunalen Sache in der energiepolitischen Debatte auf Bundesebene gemacht. Ich wünsche Gerhard Widder Zufriedenheit mit seiner persönlichen Lebensleistung, Gesundheit und vor allem Zeit für seine Familie." (Foto: Masterpress)

Sven-Joachim Otto, von 1994 bis 2006 Mitglied der CDU-Gemeinderatsfraktion



"Oberbürgermeister Widder steht für Spitzenleistungen in Wissenschaft, Technik und Sport und hat in seinen drei Legislaturperioden hervorragende Arbeit für die Stadt geleistet." (Foto: Kunz)

Klaus Sinn, von 1958 bis 1970 Spieler, von 1970 bis 1973 Trainer, von 1979 bis 1986 Co-Trainer und von 1986 bis 1996 Geschäftsführer des SV Waldhof Mannheim 07



"Gerhard Widder hat wie kaum ein anderer Oberbürgermeister der großen Städte Deutschlands über fast ein Vierteljahrhundert das Vertrauen für dieses Amt erhalten. Er legte immer großen Wert darauf, über Parteigrenzen hinaus Oberbürgermeister aller Mannheimer zu sein. Was mich besonders beeindruckte, war die Nähe zu den Menschen, denen er begegnete. Er machte keinerlei Unterschied zwischen 'großen Tieren' und 'kleinen Leuten' – und darin war er dann doch wieder ganz Sozialdemokrat." Helen Heberer, seit 2002 Vorsitzende des SPD-Kreisverbandes Mannheim und seit 2006 Mitglied des baden-württembergischen Landtags



"Gerhard Widder hat die Stadt 24 Jahre lang geprägt. Er hat bleibende Verdienste bei der Bewältigung des großen Strukturwandels in der Mannheimer Wirtschaft. Der Bau des Stadthauses in N 1, die Umwandlung der MVV-Stadtwerke in eine börsennotierte AG, die Entwicklung der Kongressstadt Mannheim – das sind Wegmarken seiner Amtszeit. In kritischen Situationen wurden seine Qualitäten besonders deutlich, so bei seiner besonnenen Verhandlungsführung bei den PKK-Demonstrationen Anfang der 90er. Gerhard Widder steht für den sozialen Zusammenhalt, die klare Position gegen Intoleranz und Rechts extremismus und intensiven persönlichen Einsatz für den Erhalt von Arbeitsplätzen." Peter Kurz, seit 1999 Bildungs- und Kulturbürgermeister und ab 4. August Oberbürgermeister der Stadt Mannheim